

es dem Papste unmöglich, den bedrängten Christen Korea's Hilfe zu senden; ebenso wenig konnte der Bischof von Peking einen seiner wenigen Priester missen. Es ist staunenswerth, daß trotzdem die christliche Religion in Korea nicht erlosch, sondern sogar, namentlich unter der Landbevölkerung, noch weiter ausgebreitet wurde, und zwar ungeachtet erneuter blutiger Verfolgungen, welche 1815 in den Provinzen Kanguen und Kiengsiang und 1827 jumeist in der Provinz Tsenla in's Bet gefeßt wurden. In letzterem Jahr wurden über 500 Neubekehrte eingekerkert und gemartert.

Zweimal hatten sich die Koreaner schon mit Sitten nach Rom gewendet, 1812 an Pius VII. und 1825 an Leo XII. Endlich konnte ihnen Hilfe grüßelt werden. Die Propaganda übergab die Mission von Korea der Gesellschaft der auswärtigen Missionen von Paris. Am 9. September 1831 trennte Gregor XVI. das Gebiet von Peking ab und errichtete es zu einem eigenen apostolischen Vicariate, dessen Leitung Msgr. Brugière, bis dahin Coadjutor von Siam, übertragen wurde. Derselbe erreichte aber seine Heerde nicht; er starb am 20. October 1835 bei Siwang in der östlichen Latari auf der Reise nach Korea. Der ehrwürdige Petrus Pbilibert Maubant ist der erste europäische Priester, der Korea betrat. Am Charfamsstag 1836 feierte er die erste heilige Messe in Söul. Am 15. Januar 1837 überschritt der zweite Missionar, der ehrwürdige Jacob Chaстан, als Pachtträger verkleidet, die Grenze, und im darauffolgenden December betrat auch Brugière's Nachfolger, Msgr. Laurentius Imbert, den Boden Korea's. Esch blühte nun die Christengemeinde empor; am Ende 1838 zählte sie 9000 Bekehrte.

Aber nun brach die Verfolgung mit neuer Wuth an. Durch Verrath eines Christen fiel 1839 Msgr. Imbert den Häshern in die Hände. Um die Wuth der Verfolger, die es namentlich auf die Befangenahme der fremden Missionare abgesehen zu beschwichtigen, gebot der Bischof seinen edlen Mitbrüdern, sich selbst den Richtern zu befeuern. Heroisch gehorchten Maubant und Chaстан und wurden nach grausamen Stockstreichen gleich mit ihrem Bischof am 21. September 1840 erschauptet. (Am 23. September 1857 erlebte Pius IX. die drei Martyrer für ehrwürdig.) Die strengste Bewachung der Grenzen machte es den europäischen Missionaren vorerst unmöglich, die Stelle der Hingerichteten zu treten. Erst als gelang es dem ersten koreanischen Priester, Andreas Kim, der in Macao studirt hatte und Schanghai geweiht worden war, Msgr. Ferrel und P. Daveluy auf dem Seewege in seine Heimat einzuführen. Andreas Kim erlitt am 1. September 1846 den Martertod. Verhältnißlos Ruhe während einiger Jahre beförderte den Wachsthum der Christengemeinde. Ende 1848 war dieselbe auf 11 000, Ende 1853 auf 13 688 und 1855 auf 13 688 Christen gestiegen. Am 1. Februar 1853 starb Msgr. Ferrel in seiner

Mission und erhielt Msgr. Verneuz, der bereits in Longking Gefängniß erduldet, zum Nachfolger. Im März 1856 traf dieser in Korea ein; 1859 berechnete man die Zahl der Christen auf 16 700.

Von Zeit zu Zeit wurde die Verfolgung, die nie ganz rastete, blutiger, so namentlich 1860. Französische Kriegsschiffe, die wiederholt an der Küste erschienen, leere Drohungen brachten und kleinliche Demonstrationen vornahmen, verschlimmerten das Loos der Christen nur. Der Thronwechsel von 1864, da an Stelle des letzten Fürsten der Yi-Dynastie ein minderjähriger Knabe zum König erhoben wurde, verschlimmerte die Lage der Christen, denen der Regent äußerst feindselig war. Als im Januar 1866 die Küsten, seit der Erwerbung der nordöstlichen Mandschurei Korea's Grenznachbarn, Handelsfreiheit und Niederlassungsrecht von Korea verlangten und dieses Begehren mit Kriegsschiffen unterstützten, schien der Regent erst geneigt, durch Vermittlung des Bischofs Verneuz ein Bündniß mit Frankreich einzugehen und den Christen Religionsfreiheit zu gewähren. Allein kaum war das russische Kriegsschiff fort, so wurde am 23. Februar Msgr. Verneuz in's Gefängniß geworfen. Zugleich mit seinem Coadjutor Msgr. Daveluy und zwei Missionaren erlitt er am 8. März durch Säbelschläge den Martertod, nachdem sie so bestige Stockschläge erhalten hatten, daß ihre Gebeine bloßgelegt waren. Am 30. März (Charfreitag) erlitten noch fünf andere Priester des Pariser Missionsseminars den gleichen Martertod. (Die Namen der sieben Priester sind: de Bretenières, Beaulieu, Dorie, Petit-nicolas, Bourthès, Amalatre, Guin.) Noch waren drei Missionare übrig, von denen der Obere, P. Ferre, den P. Ridel nach China sandte, um Hilfe zu erwirken. Auf seine Vorstellungen erschienen drei französische Kriegsschiffe; aber anstatt den Christen Schutz zu vermitteln, verbrannten sie die Stadt Kanghoa an der Mündung des Hangsang und segelten ab, nachdem sie die Koreaner durch diesen Racheact nur noch mehr gereizt hatten. Jetzt begann das Hinwürgen der Christen erst recht. Man erfand eine Art Guillotine, indem man durch einen niederstürzenden Balken 20 bis 25 Personen zusammen das Genick zerschmetterte. Bis September 1868 zählte man über 2000 Opfer, darunter 500 allein in der Hauptstadt. Im J. 1870 wurden die Hingewürgten auf 8000 geschätzt, die durch Hunger und Elend in den Bergen Umgekommenen nicht gerechnet. Im Juni 1871 reizte eine amerikanische Expedition den Zorn der Koreaner auf's Neue, und eine furchtbare Hungersnoth half das Werk der Zerstörung vollenden. Msgr. Ridel, der am 25. Juni 1869 zu Verneuz' Nachfolger ernannt worden, versuchte lange umsonst, in Korea einzudringen. Von der Mandschurei aus schrieb er im August 1873: „Fast alle Christengemeinden sind zerstört.“

Ende 1873 wurde der Regent theils wegen seiner Grausamkeit, theils weil man einen Krieg